

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags. Bezugspreis monatlich Mk. 4.50, vierteljährlich 13.50 frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr Mk. 13.50 und 90 Pfg. Postbestellgeld.

Anzeigenpreis: die einpaltige Petitzeile oder deren Raum 50 Pfg., auswärtig 60 Pfg., Reklamezeilen 1.50 Mk., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Carl. Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vormittags.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung: Th. Gatz in Wildbad.

Nummer 303

Februar 179.

Wildbad, Mittwoch, den 29. Dezember 1920

Februar 179.

54. Jahrgang

Amerika und der Kredit für Europa.

In New York werden seit einiger Zeit Verhandlungen über die Gewährung eines Kredits an Deutschland geführt. Die Beteiligten halten sich vorläufig im Hintergrund. Einzelne Gruppen, wie Harriman und Guggenheim, sind schon im deutschen Geschäft, z. B. durch das Abkommen mit der Hamburg-Amerika-Linie und die Übernahme eines Aktienblocks der Berliner Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft (A.E.G.). Zu allen diesen haben sich neuerdings noch Gruppen gesellt, die erkennen, daß sie in Deutschland einen Kunden verloren haben, den sie als Käufer ihrer sonst zwecklos aufgelaufenen und ins Riesenhafte anwachsenden Erzeugnisse nötig haben. Das sind hauptsächlich die Baumwollhändler, die vor lauter Ware nicht ein noch aus wissen. Diesen Leuten könnte nichts willkommener sein als die Gelegenheit, bis zu einer Milliarde Dollar Baumwolle an Deutschland zu liefern, weil sie dadurch ihre Preise hochhalten könnten. Es muß bemerkt werden, daß die beteiligten Kreise keineswegs von menschenfreundlichen Gesühten oder der Pflicht, selbstlos an der Errettung der Menschheit und dem Wiederaufbau der Welt zu helfen, geleitet werden, sondern für sie die ganze Angelegenheit eine rein geschäftliche Sache ist, die ihnen Nutzen bringen soll. Bisher stand der Anleihe der noch bestehende Kriegszustand und die demokratische Regierung im Weg. Der durch die amerikanischen Neuwahlen herbeigeführte Regierungswechsel tritt zwar erst im März ein, aber das Hindernis kann als beseitigt gelten. Auf alle Fälle ist der Widerstand der Wilsonschen Regierung stark geschwächt. Die Beendigung des Kriegszustands ist eine der ersten Aufgaben, die im Frühjahr gelöst werden.

Darüber darf man aber nicht die Schattenseiten vergessen. Der geschäftliche Druck in den Vereinigten Staaten ist ungemein schwer. Auf dem Markt fehlt jede Kauflust, viele Fabriken schließen wegen Mangels an Aufträgen, die verfügbaren Vorräte sind bedeutend höher als die Bestände um die gleiche Zeit des Vorjahres, während die Bestellungen gegen damals um ein Fünftel zurückgegangen sind. Banken und Börsenkreise müssen ihre ganze Kunst aufbieten, das Schwankende zu stützen und einen langsamen Abbau herbeizuführen, um einen vollständigen Niederschlag aufzuhalten, der, plötzlich eintretend, zur Panik werden könnte. Rückwärts hochgeschleuderte Werte kriechen langsam, aber sicher, auf einen festeren Tiefstand zurück. Im Außenhandel sind schwere Störungen eingetreten, und dies gilt besonders für Mittel- und Südamerika, wo Länder wie Kuba und Kolumbien in der goldenen Zeit himmelhoher Preise mit Waren überschwemmt wurden, durch die Preisrückgänge des Zuckers und Kaffees ihre Zahlkraft dann verloren, jetzt Millionenwerte in ihren Häfen aufgestapelt haben, ohne sie unterzubringen und bezahlen zu können. Nur von Peru und Mexiko kann gesagt werden, daß der Handel mit ihnen einigermaßen fest geblieben ist. Unter diesen Umständen ist man mehr auf die eigene Sicherung bedacht und nicht in der Stimmung, Kredit zu gewähren, zumal die Erfahrungen, die Amerika mit seinen an die Verbündeten verpumpten Milliarden gemacht hat, keineswegs ermutigen.

Auch die Behauptung, daß das beschlagnahmte deutsche Eigentum im Wert von über 600 Millionen Dollar zur Sicherung der Anleihe dienen würde, darf nicht ohne weiteres als selbstverständlich hingenommen werden. Das Beschlagnahmegebot verfügt allerdings nur die Aneignung der Bestände, ohne die endgültige Verwendung zu bestimmen, und demnach ist der Weg zu einer Frei- und Rückgabe noch offen, aber viele Bestände sind so gründlich verschachert, daß die Wiedererlangung der ursprünglichen Werte zweifelhaft ist.

Auch die Zustände in Deutschland sind für die Kreditfrage maßgebend. Es ist erfreulich, daß das amerikanische Vertrauen auf die Stärke der deutschen Industrie und den Fleiß des deutschen Volks größer ist, als man nach einer zweijährigen Frist von Ausländern, Regierungswechseln, Streikrevallen und Schiebeturnen erwarten könnte. Trotzdem ist man in Amerika keineswegs so zuversichtlich, anzunehmen, die deutsche Leidenszeit sei zu Ende und schwere Erschütterungen seien nicht mehr zu erwarten. Aber die Befürchtungen sind nicht so stark, daß sie von einer Kapitalanlage in Deutsch-

land abschrecken würden. Gerade in diesem Punkt hat Deutschland über andere Länder einen Vorteil, den es dadurch ausbeuten kann, daß es sich durch schaffensreudige Arbeit aus der Not erporrt.

Wer aus der Darlegung die Hoffnung ableiten will, daß eine Anleihe zustande kommen werde, mag es getroßt tun, Geld genug ist in den Vereinigten Staaten vorhanden, um eine Anleihe von etlichen hundert Millionen Dollar durchzusetzen. Es kommt aber zuletzt nur darauf an, welche Vorteile sich daraus für Amerika bieten.

Die „Chicago Tribune“ meldet aus Washington, Wilson werde sein verfassungsmäßiges Einspruchsrecht geltend machen, falls der amerikanische Kongreß den Antrag annehme, Deutschland eine Anleihe von einer Milliarde Dollar zu bewilligen.

Neues vom Tage.

Der Reichstag arbeitsunfähig?

Berlin, 28. Dez. Der Reichstag, der nach dem neuen Wahlgesez 425 Mitglieder zählt, soll, wie die „Tägl. Rundschau“ schreibt, verringert werden, da durch die letzten parlamentarischen Wochen der Beweis erbracht sei, daß die großen Parlamente über 400 Mitglieder nicht arbeitsfähig seien, es werde nur noch geredet. Für die nächsten Reichstagswahlen sei deshalb beabsichtigt, daß nicht auf 60 000, sondern auf 75 000 Stimmen ein Abgeordneter entfallen soll, wodurch sich die Zahl der Reichstagsmitglieder auf etwa 360 erniedern würde. Ob ein diesbezüglicher Gesetzentwurf schon in Vorbereitung ist, ist nicht bekannt.

Die Beamtenräte.

Berlin, 28. Dez. Nach Beratungen mit den Vertretern des Deutschen Beamtenbunds hat die Reichsregierung einen Entwurf für ein Beamtenrätegesetz ausgearbeitet. Demzufolge soll bei jeder Reichs-, Staats- und Gemeindebehörde, Körperschaften und Anstalten des öffentlichen Rechts, die mindestens 10 Beamte haben, ein Beamtenrat gebildet werden, bei geringerer Zahl ist ein Vertrauensmann zu wählen. Auch Gemeindebetriebe von Gemeinden über 100 000 Einwohnern wählen einen Beamtenrat. Bei Behörden von 10–50 Beamten besteht der Rat aus drei, von 50–100 aus 5 Mitgliedern. Für jedes weitere Hundert erhöht sich die Zahl um ein Mitglied, bis zur Höchstzahl von 20.

Arbeitsgerichte.

Berlin, 28. Dez. Wie bereits kurz mitgeteilt, ist der Gesetzentwurf für Arbeitsgerichte für Arbeitnehmer aller Art, auch der Angestellten, fertiggestellt. Die Gerichte haben in Streitfragen über Einstellung und Entlassung Einhaltung der Tarifabkommen und Versicherungsvorschriften, Ausstellung von Zeugnissen usw. Entscheidungen zu treffen. Arbeitgeber und Arbeitnehmer sollen in den Gerichten durch die gleiche Zahl von Beisitzern vertreten sein.

Der Beamtenstreik unzulässig.

Berlin, 28. Dez. In einem Erlass an die Eisenbahndirektion stellt Reichsverkehrsminister Gröner in Übereinstimmung mit der Rundgebung der Reichsregierung vom 7. Dezember d. J. folgende Richtlinien über das von den Beamtenvereinigungen verlangte Streikrecht fest: 1. Mit den Beamtenpflichten ist eine Streiktreibe reitfähigkeit in und außerhalb des Dienstes unvereinbar. 2. Streikwerbung innerhalb der Dienststunden und Diensträume ist unzulässig. 3. Anschläge auf allen Bahngeländen, die zum Streik auffordern, sind zu verhindern. Ebenso die Verteilung von Druckschriften zum Zweck der Streikwerbung. 4. Es soll alles getan werden zur Bekämpfung des Streikfebers unter der Beamtenenschaft durch Aufklärung über die schweren Folgen für die gesamte Beamtenenschaft, für ihre Stellung im Staat und für die politische und wirtschaftliche Entwicklung überhaupt. 5. Die Reichsregierung und das Parlament haben bisher die Not der Beamten durch die im Dezember getroffenen Maßnahmen anerkannt und werden auch weiterhin auf eine Milderung dieser Notlage hinwirken. Dem stehen jedoch die unbedingten fortgesetzten Streikdrohungen entgegen.

Am Mittwoch oder Donnerstag sollen Verhandlungen mit dem zuständigen Minister stattfinden, die mehrere Tage dauern dürften.

Uebersichten.

Essen, 28. Dez. Der Betriebsausschuß der hantelichen Gewerkschaft Reumühl in Hamborn hat eine Uebersicht von einem Viertel beschlossen. Die Arbeiter sind damit nicht einverstanden.

Nach der Einwohnerwehr die Sicherheitspolizei.

Frankfurt a. M., 28. Dez. Die „Frankf. Ztg.“ meldet, der Verband habe in einer neuen scharfen Note nun auch die Entwaffnung und Auflösung der Sicherheitspolizei verlangt. (Nach dem Pariser „Temps“ sollen die Verbündeten, erbost über die Ablehnung der deutschen Reichsregierung, für die Entwaffnung der Einwohnerwehren in Bayern und Ostpreußen eine Frist — 31. Januar — festgesetzt haben, nach deren Ablauf die in Spa vorgesehenen Zwangsmaßnahmen, d. h. die Befestigung weiterer Reichsgebiete, zur Anwendung kommen.)

Teurere Kohlen.

Beuthen, 28. Dez. Die obereschlesischen Bergwerke erhöhen mit Zustimmung der Verbandskommission vom 1. Januar ab die Kohlenpreise um 20 Mark für die Tonne.

Fiume eingenommen.

Rom, 28. Dez. General Cavaglia ist in Fiume eingerückt. Eine Kompanie Alpenjäger wurde von Freischärlern Anzunjos, die vorgaben, sich ergeben zu wollen, in einen Hinterhalt gelockt und nach Kampf gefangen genommen. Ein Torpedozerstörer ist im Hafen in Brand gesteckt worden. Gegen Vanden, die in der Stadt Widerstand leisten, wird strengstens vorgegangen. In der Umgebung werden die italienischen Truppen als Befreier begrüßt.

Für Abänderung des Friedensvertrags.

London, 28. Dez. Die „Morning Post“ berichtet, Senator Knox habe im amerikanischen Senat geordert, daß die Vereinigten Staaten in Europa eingreifen, um die Friedensverträge mit der wirklichen Leistungsfähigkeit der besiegten Staaten in Einklang zu bringen. Der neue Präsident habe volle Freiheit im Verhältnis zu den Verbündeten und den Mittelmächten, da die Vereinigten Staaten den Friedensverträgen nicht beigetreten seien.

Basel, 28. Dez. Nach griechischen Blättern haben England und Frankreich ihre Gesandten aus Athen nicht abberufen; die Gesandtschaftsposten sollen aber durch andere Persönlichkeiten ersetzt werden. — Das wäre wieder eine neue Wendung in der verwinkelten Griechenfrage.

Paris, 28. Dez. Dem „Journal des Debats“ zufolge will eine italienische Bank Griechenland eine Anleihe von 100 Millionen Drachmen geben gegen Verpfändung von Bergwerksausbeutung.

Ein bedenkliches Mißverständnis.

Berlin, 28. Dez. Zu der feindlichen Forderung der Auflösung der Sicherheitspolizei wird halbamtlich durch WTB. — etwas schüchtern — erklärt: Die Ueberwachungskommission des Verbands habe in einer Note vom 23. Dezember sich von der Umbildung der Polizei „nicht befriedigt“ erklärt. Da aber diese Umbildung nach einem im Einvernehmen mit der Ueberwachungskommission aufgestellten Plan durchgeführt worden sei, so könne nur angenommen werden, daß ein „Mißverständnis“ vorliege. Das Auswärtige Amt sei damit beschäftigt, das Mißverständnis aufzuklären.

Paris, 28. Dez. General Rollet, der gegenwärtig in Paris weilt, wird in den ersten Tagen des Januar nach Berlin zurückkehren.

Senator Cormid auf Reisen.

Berlin, 28. Dez. Der amerikanische Senator Cormid stattete dem hiesigen Amerika-Institut einen Besuch ab. Er äußerte sich für eine Wiederannäherung Deutschlands und der Vereinigten Staaten würde ein gegenseitiger Besuch der Hochschulen durch die Studenten wichtig sein. In Amerika müsse man den Deutschen mehr entgegenkommen, etwa durch Dollarschickens. — Cormid ist nach Koblenz abgereist, wo er mit den amerikanischen Besatzungsbehörden und den Kommandeuren lange Unterredungen hatte.

Streikbewegung.

Magdeburg, 28. Dez. Die Belegschaft des Kupferwerks in Jilkenburg a. Harz, etwa 2000 Mann, ist

wegen abgeleiteter Lohnforderungen in den Ausland getreten.

Arbeitervertreter der Braunkohlengebiete Magdeburg, Halle, Altenburg, Zeitz-Weißfels, Grimma, Borna, Ober- und Niederlausitz und Kassel haben in einer Versammlung in Halle neue Lohnforderungen aufgestellt und beschlossen, am 15. Januar die Arbeit niederzulegen, wenn die Grubenbesitzer die Forderungen ablehnen.

Auf Rechnung der Kriegsschädigung.

Paris, 28. Dez. Laut Mitteilung der Wiederherstellungskommission sind im November 1701 092 Kilo Farbstoffe und 8212 Kilo chemische Arzneistoffe aus Deutschland geliefert worden. Bis zum 30. November wurden insgesamt 9 679 104 Kilo Farbstoffe und 36 701 Kilo Heilmittel abgeliefert. Am 24. Oktober wurde ein Vertrag unterzeichnet, der die Lieferung von 25 Prozent der in Deutschland hergestellten Heilmittel regelt, worauf die Wiederherstellungskommission das erste Recht habe.

Schwedische Gemeindevahlen.

Stockholm, 28. Dez. Die Wahlen in den schwedischen Städten für die Gemeindeverwaltungen haben, wie die letzten Reichstagswahlen, eine Verschiebung der Stimmen nach rechts gebracht. Am stärksten haben unter dem Stimmenverlust die Linksozialisten, die Rechtssozialisten und die Liberalen gelitten.

Krieg im Osten.

Sebastopol, 28. Dez. Die Bolschewisten wüten entsetzlich gegen die deutschen Bauern in der Krim und Südrussland, die den besten Teil von Wrangels Heer stellten. Wenn das Kriegsgericht der Volkskommissare erfahren hat, daß ein deutscher Kolonist in Wrangels Heer war oder ihm Vorschub leistete, so wird der Hausvater erschossen und die Familie wird nach Sibirien verbannt. Auch die russischen Eisenbahn- und Transportarbeiter werden zu Hunderten erschossen.

Paris, 28. Dez. Die Verhandlungen zwischen der russischen und der polnischen Friedensabordnung sollen abgebrochen worden sein. Joffe habe erklärt, die internationale Lage Russlands sei jetzt so günstig, daß die Bestimmungen des mit Polen abgeschlossenen Vertrags nicht mehr notwendig seien. Russland sehe sich veranlaßt, die polnischen Kriegsgefangenen nicht mehr freizugeben. Sie sollen in Russland beschäftigt werden.

Einem Bericht der „Rigaer Rundschau“ zufolge soll im Januar in Riga eine Konferenz der Ostsee Staaten stattfinden, die sich mit der Frage der Beiseitigung der Minengefahr in der Ostsee beschäftigen wird.

Paris, 28. Dez. Laut „Petit Parisien“ soll König Konstantin die Absicht haben, sich am 15. Januar nach Smyrna zu seinem Heer zu begeben.

Rom, 28. Dez. Aus Fiume wurden 3 verwundete Offiziere und 78 Soldaten nach Triest gebracht. Die Vorgänge in Fiume erregen in Rom peinliches Aufsehen.

Die Bestückung der Festungen.

Neue Vergewaltigung durch den Verband.

Berlin, 28. Dez. Die Vorkonferenz hat durch eine Note vom 17. November der Reichsregierung mitgeteilt, daß nach ihrer Auffassung die Entscheidung der Ueberwachungskommission in der Frage der Ausstattung der deutschen Festungen mit Geschützen dem Vorschlag von Versailles entsprechende und daß sie diese Entscheidung nur bestätigen könne. Die Reichsregierung hat nun an die Vorkonferenz eine Note richten lassen, worin sie mitteilt, daß sie nicht anzuerkennen vermöge, daß die Entscheidung mit den Bestimmungen des Friedensvertrags im Einklang steht.

Nach dem Vertrag soll Deutschland das System der Befestigungswerke an seiner Süd- und Ostgrenze in dem Zustand vom 10. Januar 1920 und mit den Geschützen

die an diesem Tage die Bestückung bilden, behalten dürfen. Nach der Entscheidung der Ueberwachungskommission sind aber von den 14 Festungen an der Süd- und Ostgrenze Deutschlands 11 ihrer Geschütze beraubt und damit tatsächlich aus der Reihe der Festungen gestrichen. Von den übrigen drei festen Plätzen sind nur für Swinemünde die beantragte Zahl von Geschützen zugelassen. Für Pillau werden statt 75 nur 35 Kanonen bewilligt und Königsberg soll nur etwa 20 schwere Geschütze behalten. Die Entscheidung der Ueberwachungskommission verstößt auch gegen den Geist des Vertrags, denn von dem System der Befestigungswerke, das Deutschland noch zu seinem Schutze gegen einen bewaffneten Einfall behalten sollte, bleibt darnach an der Südgrenze nichts, an der Ostgrenze nur ein gänzlich unzureichender Rest übrig.

Trotz eindringlicher Vorstellung bei sich die Vorkonferenz der Entscheidung der Ueberwachungskommission angeschlossen und die Kommission hat die Auslieferung der hiernach für überzählig geltenden Geschütze verlangt. Der deutschen Regierung steht kein Weg mehr offen, ihr Recht zur Geltung zu bringen. Sie muß sich der Entscheidung der Verbündeten beugen, legt aber gegen die Verletzung des Vertrags nachdrücklich Verwahrung ein.

Paris, 28. Dez. Der Vorkonferenzrat hat beschlossen, die deutliche Ablehnung der Entwaffnung der Einwohnerwehren nicht zu behandeln, sondern sie dem Obersten Rat zu übergeben.

Württemberg.

Stuttgart, 28. Dez. (Ministerzusammenkunft.) Wie verlautet, wird die Zusammenkunft der deutschen Finanzminister anfangs Januar nicht in Stuttgart, sondern in Bamberg stattfinden.

Stuttgart, 28. Dez. (Das Weihnachtsgeschäft.) Der Geschäftsgang in der letzten Vorweihnachtszeit blieb, wie die „Württ. Zig.“ berichtet, hinter dem Jahr 1919 in allen Teilen zurück. Gebrauchsgegenstände, „nützliche Geschenke“ erzielten einen betriebligenden Umsatz, der aber, wie in den Bekleidungsgegenständen, über das normale Maß nur ausnahmsweise hinausging. Luxusgegenstände, Schmuckstücke und auch Möbel wurden wenig verlangt, die Schuh- und Ledergeschäfte haben einigermaßen günstigen Zuspruch gefunden, doch blieb auch hier der Absatz gegen dem Vorjahr erheblich zurück. Von Spielwaren waren keine Sachen gut gefragt, Luxusspielwaren gingen fast gar nicht und Bleisoldaten fanden wenig Liebhaber. Ein gutes Geschäft machte der Buchhandel; den großen Zulauf aber hatten die Lebensmittelgeschäfte aller Art. Die großen Kaufhäuser waren erst mit dem Verkauf der letzten Tage vor dem Fest zufrieden, ohne daß der Umsatz vom Vorjahr entfernt erreicht worden wäre. Die große Masse der Käufer hatte kein Geld, wenigstens keines mehr für solche Sachen, die man noch am ehesten entbehren kann.

Stuttgart, 28. Dez. (Vom Tage.) Die Angeestellten des Städt. Gaswerks haben eine Sammlung für eine Weihnachtsgabe an die Schwerkrriegsschädigten veranstaltet, die ein namhaftes Ergebnis hatte. Die Quäker werden sich an der bereits bestehenden Studentenfürsorge der hiesigen Technischen Hochschule beteiligen und sie ergänzen. Die Tageskosten werden sich auf etwa 600 Mark belaufen. — Die Polizeistunde in der Sylvesternacht wird hier bis 1 Uhr verlängert werden.

Tübingen, 28. Dez. (Von der Universität.) Der Direktor der Jenaer Universitäts-Augenklinik, Professor Dr. Wolfgang Stock, erhielt für den 1. April einen Ruf an die Universität Tübingen als Nachfolger von Professor Dr. v. Schleich.

Tübingen, 28. Dez. (Einbrecher.) Wegen vieler schwerer Einbrüche in den Oberämtern Tübingen und Orb verurteilte die Strafkammer den Kraftwagenführer Karl Schreiber von Merzheim zu 3 1/2 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust, den Tagelöhner Karl

Müller zu 4 1/2 Jahren Zuchthaus und 6 Jahren Ehrverlust.

Sebenhausen, 28. Dez. (Weihnachten im Schloss.) Wie in den letzten Jahren, so wurden auch heuer vom württembergischen Herzogspaar die Kinder des Orts zur Weihnachtsbescherung ins Schloss geladen. Sie wurden reich beschenkt mit Spwaren, Vermitteln und Spielsachen. Das Herzogspaar unterhielt sich aufs freundlichste mit den Kleinen. Auch die Eltern und Erwachsenen konnten der Bescherung anwohnen.

Seibronn, 28. Dez. (Wuchergericht.) Die Firma Joseph Hüls hatte in Weizeng und ähnlichen Waren lange Zeit einen Wucher mit einem Profit bis über 150 Prozent getrieben, dabei aber ihre Angestellten auf Hungerlöhne gesetzt. Das Gericht verurteilte M. Hüls zu 10 Tagen Gefängnis und 6500 Mark Geldstrafe, seine Mutter zu 10800 Mark Geldstrafe.

Der Metzger Karl Bauer von Freudenstein, OA Maulbronn hat in vielen Fällen Vieh im Scheichhandel nach Pforzheim gebracht und dort mit hohem Gewinn weiterverkauft. Das Wuchergericht erkannte gegen ihn auf 3 Wochen Gefängnis und 4600 Mark Geldstrafe, gegen seine Helfer Metzger Andreas Heilmann von Tiefenbach auf 5 Tage Gefängnis und 600 Mark, gegen Friedrich und David Fritsch und Jakob Barth auf je 800 Mark, gegen den Bauer Christian Bader auf 1530 Mark. Letzterer hat überdies einen Uebererlös von 1006 Mark herauszuzahlen. Der Fleischbeschauger Kraus in Freudenstein wurde zu 1000 Mark Geldstrafe verurteilt.

Amsitten, 28. Dez. (Die gute Nebenbahn.) Der Verkehr auf der Nebenbahn Amsitten—Gerstetten ist bedeutend gewachsen. Die Geldeinnahmen im Jahr 1919 betragen 181 767 Mk. (1918: 95 540 Mk.). Die Bahn rentiert sich jetzt schon besser als die württembergischen Staatsbahnen im Frieden.

Giengen a. Br., 28. Dez. (Ueberfall.) Die Fabrikarbeiterin Rosa Vitz von Schreppheim wurde auf dem Heimweg von Unterünningen durch einen Wegelagerer angefallen und ihrer Barschaft von 50 Mark beraubt.

Gerabronn, 28. Dez. (Eigenartiger Unfall.) Vermutlich durch eine schadhafte elektrische Leitung im Viehstall des Landwirts Blank in Oberweiler entzündet am 27. d. Mts. ein Feuer. Die eisernen Durchzüge und Säulen bekamen dadurch Strom, der sich auf den Viehstrog und auf die Viehställe übertrug. Eine wertvolle Kuh konnte lt. „Vaterlandsd.“ nicht mehr abgebunden werden und wurde vom elektrischen Strom getötet.

Mitmaßliches Wetter.

Die Störungen dauern fort. Am Donnerstag und Freitag ist weiterhin nebligtes Wetter zu erwarten.

Baden.

Karlsruhe, 28. Dez. Mit Ende des Jahres wird die Zweigstelle Baden des Reichsverkehrsministeriums aufgehoben.

Am hohen Alter von 85 Jahren ist Senatspräsident a. D. Freiherr Teuffel von Birkensee gestorben.

Pforzheim, 28. Dez. Von der angeblichen Verhaftung eines Verdächtigen, der nach dem „Bruchhauser Boten“ die Klosterkirche in Waghäusel in Brand gesetzt haben sollte, ist der Staatsanwaltschaft nichts bekannt.

Mannheim, 28. Dez. In der chemischen Fabrik Wohlgelegen brach Großfeuer aus, dem der Dachstuhl des Schmelzofengebäudes zum Opfer fiel. Der Schaden ist beträchtlich.

Heidelberg, 28. Dez. Die Akademische Ortsgruppe des Vereins für das Deutschtum im Ausland hat sich wieder aufgetan. Gegen 25 Studentenverbindungen haben bereits ihren Beitritt erklärt. Als Vorsitzenden wählte man Privatdozent Dr. W. Windelband.

Lüdenburg, 28. Dez. An der Nacht zum 2. Feiertag

Ein Frühlingstraum.

Eine Erzählung aus dem Leben von Fr. Lehne.

9. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Kopf hoch, Wäffchen,“ redete Strachwitz zu, „Kopf hoch! Was hat das Grübeln für Zweck? Wer weiß, ob sich die Kleine nicht längst schon getraut hat — sie betrachtete ja damals die Sache schon von einem riesig vernünftigen Standpunkt aus.“ Wollf wollte heftig etwas erwidern; jedoch legte ihm der Freund beschwichtigend die Hand auf den Arm, „ruhig, Wollf, ruhig! Daß Du Dich noch so darum grämst, und den Ausenhalt hier ichwehst, finde ich, gelinde gesagt, höchst überschwänglich! Wenn ich so denken wollte, wie Du — hier ein Mädel geküßt und doch nicht geheiratet zu haben — dann dürfte ich keine Stunde da bleiben! Sieh, Du hast Frau und Kind — bist angehefen in der Stadt, bist der beneidete glückliche Ehemann einer schönen Frau.“

„Glücklich?“ lachte Wollf bitter auf — „glücklich? Vielleicht hätte es sein können — vielleicht hätte ich vergessen, wenn ich in meiner Ehe das gesunde hätte, was ich gesucht und erwartet habe! Aber wir beide, Ella und ich, verstehen und durchank nicht, so acht jedes seinen Weg für sich!“

„Aber sie liebte Dich doch so eidenchaftlich?“

„Das tut sie noch und bringt mich damit wie mit ihrer stets wiederkehrenden Eifer sucht fast zur Verzweiflung. Aber erst kommt sie — erlaß mir, bitte, Näheres! Ich komme mir schon so erbärmlich vor, daß ich so von meiner Frau rede — aber es tut einem wohl, sich mal auszusprechen zu können. Du kennst sie ja ebenfalls von früher her — wie wir sie damals beurteilten, so ist sie auch. Wenn ich den Jungen nicht hätte —“

„Stehst es so? Und ich dachte, Du hättest Dich eingelebt, Du hättest Dir Deine Frau erziehen können — hast Du mal etwas von der kleinen Winters gehört? fragte Strachwitz leise, „sie war ja damals wie vom Erdboden verschwinden!“

„Nein, Detlev,“ entgegnete Wollf, „und das ist's, was mich so drückt, daß ich nichts, gar nichts von ihr weiß, wo sie sich aufhält, was sie treibt, wie es ihr geht!“

„Es ist auch das beste für Euch! Was hätte es für Zweck — sehen und sprechen könnt Ihr Euch doch nicht — wie ich Euch beide kenne! — Denke, daß sie sich ebenfalls verheiratet hat — vielleicht wirst Du dann leichter vergessen! Erinnerst Du Dich der kleinen Liesel noch, des „Sprühtenweichens,“ wie wir sie nannten — Du weißt doch, die hübsche Choristin? Denke, die ist glückliche eheliche Bürgerfrau und Mutter — trotzdem ihr beim Abschied von mir das Herz brechen und sie sterben wollte! — — Jetzt lachst sie wieder wie früher, daß die weißen Zähne nur so blitzen — voll Stolz zeigte sie mir ihren Venzel — sie, meine alte Flamme, war nämlich die erste Bekannte, die ich hier traf — sie ist die Gattin des Bäckers und Konditors Frisch, gleich dem Bahnhof gegenüber. Ich war ganz bass, wie ich sie in dem Geschäft sah, in dem ich mir eine Tasse Kaffee bestellte. Siehst Du, am Ende steht Dir auch mal jold ein Begegnen bevor — und nachher lachst Ihr beide über Eure Jugendschwärmerci!“ Gutmütig suchte Strachwitz in dieser Weise zu trösten, ohne selbst so recht an die Wirkung seiner Worte zu glauben. Wollf sah zu traurig aus und schenkte dem Gepflauder des Freundes nur halb Gehör. Mitleidig drückte dieser seine Hand. „Wäffchen, ich kenne Dich ja kaum wieder, so habe ich Dich selbst in jener schrecklichen Zeit nicht gesehen! so teilnahmslos — so ergeben — glücklich ist, wer vergißt, was doch nicht mehr zu ändern ist!“

„Ach, Strachwitz, wenn ich das Mädchen doch nicht gar so geliebt hätte,“ söhnte Wollf, „als ich sie aufgab, aufgeben mußte — vielleicht um eines Phantoms willen — nein, die Ehre der Familie, des Namens ist kein Phantom, nicht wahr, Strachwitz? — da ging das beste Teil von mir mit fort — sie war ein Stück meines Lebens! Und dann die vier Jahre meiner Ehe

— solcher Ehel das macht müde und stumpf ab — Strachwitz, ich bin ein einsamer freudloser Mann!“

Ein tiefes Mitleid überkam den Gast, als er den Freund so reden hörte und in das trostlose Gesicht dessen blickte. Wollf war noch immer der schöne Mann wie früher, wenn auch das Haar schon leicht ergraut war und das Grübeln und die heimliche Sorge manche Falte in seine Stirn gegraben und ihm schon etwas von seiner Frische und Spannkraft genommen hatte. Der ernste Blick des großen dunklen Auges war noch ernster und schwermütiger geworden — vielleicht gewann er dadurch noch an Anziehungskraft bei den Damen, die alle für ihn schwärmten — und manche von ihnen hätte den „schönen Wollfburg“ gern getraut, wenn er nur gewillt hätte — und nicht gar so gleichgültig gegen das schöne Geschlecht gewesen wäre!

„Aber Wollf, was muh ich hören,“ schalt Strachwitz. „spricht so ein Soldat? Du hast Dein Los selbst gewählt — nicht? — nun, und wenn Du wirklich unter einem Druck gehandelt hast, so muhst Du doch männlich Dein Kreuz tragen. Was hilft denn das Grübeln und Stubenhoden? Immer frisch ins Leben hinein! Wie gut hast Du es gegenüber so vielen anderen — wie wirst Du beneidet! Glaubst Du denn, in vielen Ehen lähe es anders aus als bei Dir? — Laß nur nicht den Kopf hängen, das paht nicht zu Dir! Du verübdest Dich ja fast mit Deinen Worten — denn wer ein liebes Kind hat, dürfte so etwas nicht sagen! Sieh mich armen Junggesellen an — was hast Du alles vor mir voraus!“

„Ja, mein Kind, mein Gajjo —“ wie Sonnenchein glitt es da über Wollfs Gesicht — „und Du armer Junggeselle — gar so schlecht scheint Dir die Einsamkeit doch nicht zu bekommen, steht hübsch wohlgenährt aus! Liegt es denn auch nicht in Deiner Hand, Dich zu verändern?“

(Fortsetzung folgt.)



lag wurden in dem Warenhaus Steinberg und Co. die Ladenfenster zertrümmert und die Auslagen ausgeplündert.

Freiburg, 28. Dez. Von den früher im Elsaß anständig gewordenen Frauenorden sind die Oberbronner Schwestern vom heiligen Erlöser nach Bülh i. B., die Straßburger Franziskanerinnen nach Erlensbad bei Achen, die St. Josefs-Schwestern nach St. Leudert bei Stanten gekommen.

Freiburg, 28. Dez. Die Strafkammer verurteilte den Fahrradrepateur Karl Thiergarten, einen Führer der oberbadischen Kommunisten in Lörrach, wegen Beleidigung des Amtmanns Dr. Maier-Lörrach und des Assessors Homburger-Lörrach zu 4 Wochen Haft und zu 400 Mark Geldstrafe oder zu weiteren 27 Tagen Haft. Die Beleidigungen waren von Thiergarten in einer Eingabe an das Ministerium des Innern verübt worden, worin er sich über die Beschlagnahme eines Autos durch das Bezirksamt beschwert hatte.

Oberschöpsheim (bei Lahr), 28. Dez. Die 11- und 12-jährigen Söhne eines Obermüllers stritten sich, wer zuerst von einem Laib Brot ein Stück herunter schneiden dürfe. Hierbei warf der eine mit einem Messer nach seinem Bruder und traf diesen so unglücklich in die Herzgegend, daß der Tod alsbald eintrat.

Singen a. S., 28. Dez. Die „Oberländer Zeitung“ („Singer Nachrichten“) gibt jetzt eine Wochenchrift für Volk und Heimat „Der Hohentwiel“ heraus. Das Blatt enthält von namhaften Mitarbeitern gediegene Beiträge.

Konstanz, 28. Dez. Nach einer Mitteilung des Reichswirtschaftsministeriums ist die Ausfuhrsperrung nach der Schweiz aufgehoben worden. Dagegen wird die Schweiz ein Einuhrverbot für eine Reihe von Papier- und Schmelzwaren erlassen.

Lokales.

Die Verjährung aus Forderungen des täglichen Lebens, die seit dem 22. Dezember 1914 immer wieder hinausgeschoben wurde, wird nach WTB nicht mehr verlängert werden. Es laufen somit am 31. Dezember 1920 ab die Ansprüche des täglichen Lebens mit zweijähriger Verjährungsfrist, das sind insbesondere Ansprüche der Kaufleute, Fabrikanten, Handwerker und Lieferungen an Private, Ansprüche der Frachtschleute, Schiffer, Gastwirte usw., der Ärzte, Rechtsanwältinnen und Notare wegen Gebühren und Auslagen, dann auch Ansprüche mit vierjähriger Verjährungsfrist, namentlich also Ansprüche aus Warenlieferungen aus für den Gewerbebetrieb des Schuldners. Ansprüche auf Unterhaltungsbeiträge, rüchständige Miet- und Pachtzinsen usw. aus den Jahren 1910 bis 1916. Wer sich gegen die Einrede der Verjährung schützen will, muß deshalb bis zum 31. Dezember 1920 für die Unterbrechung der Verjährung sorgen. Die für Kriegsgefangene und deren Gläubiger angeordnete Hemmung der Verjährung wird hierdurch nicht berührt. Diese Vorschrift gilt bis 31. Dezember 1921.

Für 100 Mark wurden Ende voriger Woche gezahlt: in Bärth 9.15 Fr. (vor dem Krieg 125.40), Amsterdam 4.45 Gulden (59.20), Kopenhagen 9.40 Kronen (88.80), Stockholm 7.10 Kronen (88.80), Wien 84.00 Kronen (117.80), Prag 119.75 Kronen (117.80), London 7.84 Schilling (97.80), Newyork 1.38 Dollar (23.80), Paris 23.50 Fr. (125.40), Rom 40.55 Lire

Die Wohnungssteuer. Wie verlautet, soll zwischen der Reichsregierung und den bürgerlichen Parteien des Reichstags eine Verständigung erzielt worden sein, die Reichs-Wohnungssteuer und den Zuschlag der Gemeinden, deren Erträgnisse bekanntlich zur Förderung des Wohnungsbaus verwendet werden sollen, je auf 5 Prozent (ursprünglich waren 15 Prozent ins Auge gefaßt) zu ermäßigen. Dagegen soll die Steuer nicht bis 1924, sondern bis 1941 erhoben werden.

Weiterer Monatsgehalt? Die „Voss. Ztg.“ erzählt, die Reichsregierung beabsichtige, unbeschadet der bereits am 15. Dezember erfolgten Auszahlung des Januargehalts der Beamten die weiteren Monatsgehälter in bisheriger Weise weiterzuzahlen, so daß also für das Jahr 1920 13 Monatsgehälter bezahlt würden. Zu dem Schritt werde die Reichsregierung durch die Erwägung veranlaßt, daß bei Anrechnung des einen halben Monats zu früh bezahlten Gehalts die Kollage der Beamten sich im Januar verschärfen müßte. Die Frage soll indessen noch nicht entschieden sein.

Für Landjäger keine Eisenbahnmilitärtarife. Nach einer Verfügung des Reichsverkehrsministeriums haben die Gendarmenbeamten fortan keinen Anspruch mehr auf Beförderung zu den Sähen des Militärtarifs. Demgemäß treten nunmehr nach einer Verfügung des würt. Justizministeriums für alle Eisenbahnfahrten der Angehörigen des Landjägerskorps die Vorschriften der gewöhnlichen Tarife in Kraft. Das gleiche gilt hinsichtlich der dem Landjägerskorps zugeleiteten Angehörigen bei den gerichtlichen Strafanklagen und Gerichtsgefängnissen. Auch an sie werden Militärtariftarifen nicht mehr abgegeben werden.

Die Silbermünzen werden mit dem 1. Januar außer Kurs gesetzt. Die Reichs- und Landeslappen nehmen sie nur noch bis zu diesem Tag zu ihrem gesetzlichen Wert in Zahlung. Sie dürfen später auch nicht mehr gegen Reichsbanknoten, Reichslappenscheine und Darlehenslappenscheine umgetauscht werden. Vielen praktischen Wert dürfte diese amtliche Erinnerung nicht haben, da der Metallwert dieser Münzen weit größer ist als der Nennwert der heutigen Papiermark.

Preisermäßigung. Der Zinkblechverband ermäßigte am 28. November seinen Preis von 1000 Mark auf 900 Mark für 100 Kilo.

Wichtige Erfindungen sind nach der Mitteilung des Direktors der Farbwerke Bayer u. Co. in Bonn, Geheimrat Prof. Dr. Dulsberg, in der Versammlung der Freunde und Förderer der Universität Bonn von den genannten Farbwerken gemacht worden. Darnach soll es gelungen sein, ein Mittel herzustellen, um bei Saat-

getreide die schädlichen Sporen zu vernichten und die Keimkraft der Saat zu erhöhen. Ferner soll ein Mittel gefunden sein, um Wollschaden dauernd gegen Mottenfraß zu sichern.

Besteuerung von Wahlspenden. Bisher galten Wahlspenden an politische Parteien als steuerfrei. Im Reichsfinanzministerium ist man nun nach dem VSD. der Auffassung, daß auch solche Beiträge der Steuer unterliegen. Uebergibt also jemand dem Geschäftsführer eines politischen Vereins einen Geldbetrag zur Verwendung für politische Zwecke, so hat der Geschäftsführer die Verwendung zu versteuern.

Vermischtes.

Die letzte Ruhestätte der Kaiserin. Zwischen der Staatsregierung und Hofverwaltung in Doorn ist für den Fall des Todes der Kaiserin ein Abkommen getroffen, wonach die Beisetzung in Potsdam zugestanden wird. Der frühere Wunsch der Kaiserin im Rosengarten im Berliner Tiergarten beiseite zu werden, ist nicht erfüllt worden. Die Kaiserin wird im Park des Neuen Palais bei Potsdam in der Nähe des Freundschaftstempels ihre letzte Ruhestätte finden.

ES 120 in Rom. Das zweite für Italien bestimmte Luftschiff ES 120, das am 24. Dez. Mittags vom Stapel in Deutschland abgehoben ist, ist am 1. Weihnachtstage wohlbehalten in Rom eingetroffen.

Siedlungsland. Der ehemalige Truppenübungsplatz des 18. Armeekorps bei Bad Drib (Hessen-Nassau) soll zu Siedlungen für schwerkriegsbeschädigte Landwirte verteilt werden.

Ele brauchen uns. Wegen des Streiks der englischen Werkschlepperleute ist der englische Dampfer „Themistokles“ auf eine Hamburger Werft geschickt worden, um als Auswandererschiff umgebaut zu werden. Voraussichtlich werden noch weitere englische Schiffe auf deutsche Werften gehen werden.

Denkmalschändung. In Tarnowitz (Oberschlesien) wurde von einem Kuchler versucht, das Denkmal des Kaisers Wilhelm I. mit einer Dynamitpatrone in die Luft zu sprengen. Die Umfassung und die unteren Stufen wurden zertrümmert, das Denkmal und der Sockel blieben unbeschädigt.

Großer Brand. In der Nacht zum 26. Dezember brach in Segovia (Spanien, an der Sierra Guadarrama) ein großer Brand aus, der das Telegraphen- und Fernsprechamt, die Gebäude des Literatur- und des Unionklubs, ein Theater, die Kirchen St. Maria und St. Michael, sowie 8 Wohnhäuser in Asche legte. Erst am anderen Tag konnte das Feuer eingedämmt werden.

Erdbeben. Nach neuesten Meldungen aus Argentinien sollen dem furchtbaren Erdbeben in der Provinz Mendoza über 6000 Menschen zum Opfer gefallen sein. Der Schaden wird auf 50 Millionen Pesos (200 Mill. Goldmark) geschätzt.

Aus der Zwangemittelschaft. Die Reichsstelle hatte vor einigen Monaten aus Holland große Mengen Butter zum Preis von 32 bis 34 Mark das Kilo bezogen. Die Ware wurde in Leipzig eingelagert und als sie vor Weihnachten in Berlin auf Karren verteilt werden sollte, zeigte es sich, daß die Butter größtenteils verdorben war. Nach der Angabe der Reichsstelle sind 2000 Fässer verloren. Der Schaden beträgt über 10 Millionen Mark. Berlin bekam keine Butter. — Andere Städte auch nicht.

Nach der Meldung einer Berliner Korrespondenz sind etwa 100 000 Zentner Butter im Wert von 34 Millionen Mark verdorben.

Frankreich im Kohlenüberfluß. Nach einer T. U. Meldung hat die belgische Regierung in Berlin erklären lassen, sie könne weitere Kohlenlieferungen aus Deutschland nicht mehr annehmen, da die französischen Bahnhöfe mit Kohlenwagen aus Deutschland derart vollgeproppelt seien, daß der Verkehr stocke.

Schiebung. Bei der Hauptdirektion der polnischen Bergämter sind Schieberungen und Unierschiebe größten Umfangs entdeckt worden. Die Maschinen der Salzbergwerke von Bohnia und ganze Kohlenbergwerke, wie Kalusz, Delatna und Krakau sollen verschichert worden sein. Das letztere Kohlenbecken, das noch gar nicht angebrochen ist, hatte der sächsische Landesauschuß vor dem Krieg um 25 Millionen Kronen angekauft. Es soll eine parlamentarische Untersuchung eingeleitet werden.

Ein guter Rat für die Ehe. Ein Ehemann, der bis zu Ende der Dreißiger Jahre ein Junggesellenleben geführt hat und nun seit 14 Monaten glücklich verheiratet ist, fühlt sich dazu gedrängt, in einem Londoner Blatt der unverheirateten Männerwelt einen guten Rat zu geben. „Wenn ich auch noch nicht viele Jahre das Glück der Ehe genieße“, so schreibt er, „so habe ich doch jedenfalls mehr Berechtigung zu urteilen, als ein junger Freund von mir, der am Tage nach seiner Heirat aus seinem jungen Heim an mich telegraphierte: „Gut angekommen, noch glücklich.“ Ich bekenne, daß meine Junggesellenzeit sehr angenehm und sorgenlos war. Aber mein erstes Ehejahr war gesegnet und schöner. So bin ich zu der Ueberzeugung gekommen, wenn das Junggesellenleben gut ist, so ist die Ehe besser. Ihr Junggesellen, erinnert euch an das allgütige langweilige Essen im Restaurant, an die einsame Heimkehr des Abends, wo man sich häufig so verlassen fühlt. Laßt es euch von mir sagen, daß ihr in der Ehe mehr Freude und größere Freiheit haben werdet. Ihr werdet mehr rasten und weniger kosten. Ihr werdet gesünder leben und an Geist und Körper euch kräftigen. Gewiß, wenn ich nach der Stadt fahre, kann ich nicht mehr so frei herumspazieren. Ich muß zum Essen zu Hause sein. Aber es ist Essen, und es ist Heim. Deshalb sage ich dem unverheirateten Manne: handle wie ich. Jede Frau ist ein Engel — man muß sie nur so behandeln wissen. Nehmen wir an, ihr eßt gern gut, wie so viele Männer. Dann dürft ihr nicht sagen, wie ich so oft von Eheleuten gehört habe: „Liebling, das Essen ist heute ungenießbar.“ oder: „Schon wieder Vorlesung! Du weißt doch, daß ich sie hasse!“ Sondern er muß sagen: „Wie vorzüglich ist heute wieder die Suppe!“ Dann werden eure Mahlzeiten zu einer Kette von Freuden werden. Willst du dir häuslichen Streit ersparen, so zieh die Lehre aus folgendem Beispiel: Gestern war ich mit einem Nachbar aus, und wir hatten unseren Frauen versprochen, punkt 1/21 Uhr zum Essen zurück zu sein. Unterwegs hatten wir einen unvorhergesehenen Aufenthalt. Wir kamen erst nach 1 Uhr. Als ich ins Zimmer trat, blickte ich meine Frau mit einem Ausdruck der Bewunderung und des Entzückens an. Sie fragte mich, warum ich sie so anstarrte. „Noch nie hast Du so schön ausgesehen!“ rief ich aus. Es war wahr, und alles weil ich in Harmonie. Wie ich nachher von meinem Nachbar hörte, war er nicht so glücklich.“

Getreidenotierungen in Mark je Tonne, umgerechnet z. B. dem jeweiligen Wechselkurs. Die Zahlen in Klammern geben in Mark das Steigen (+) bzw. Sinken (-) der Preise im Vergleich zur Vormoche an.

Berlin, 22. Dez. Mais, lose, frei Kaimoggon Hamburg f. d. Zentner Dezember-Lieferung 170 Mark (-5), Januar-Lieferung 163 bis 164 (-5), Januar-März 159 1/2 -169.

Chicago, 21. Dez. Weizen Dezember 4457 (-241), Weizen März 4292 (-254), Weizen Mai 4186, Mais Dezember 2013 (-98), Mais Mai 2108 (-44), Mais Juli 2147.

Der Milchmangel und die Stutgarter Kinder.

Aus den Berichten der Fürsorgeschwestern liegen uns 12 sorgfältig aufgezeichnete Bilder vor, die einen grauenhaften Einblick in das durch den Milchmangel erzeugte Elend der Großstadtkinder eröffnen.

In einer Familie ist die Mutter vor 1 1/2 Jahren an Lungentuberkulose gestorben, nachdem sie sich alles vom Munde abgespargt hatte, um ihre drei Kinder im Alter von 7, 10 und 13 Jahren nicht gar zu sehr darben zu lassen. Nun sieht der Vater die Kinder dem gleichen Schicksal entgegengehen, wenn es nicht gelingt, sie so zu kräftigen, daß sie den Krankheitskeimen widerstehen. Eine vor einigen Monaten operierte Frau trägt mühselig jeden Morgen die Zeitung aus und führt oft ein vierjähriges Bubenkind an der Hand. Eine Milchzulage konnte der Frau wegen der Knappheit der Milch vom Lebensmittelamt nicht bewilligt werden. Mann, Frau und drei Kinder leben meist nur von Kartoffeln. Der Mann war längere Zeit selbst krank; der Verdienst ist klein und so muß die Frau eben mithelfen. Die Kinder sind geistig und körperlich zurückgeblieben. In einer anderen Familie sind zahlreiche Kinder, zwischen 13 und einem Vierteljahr, alle unterernährt. Die im 3. und 4. Lebensjahr können kaum gehen. Milch gibt es zurzeit meist nur für die drei Ältesten. Die Mutter ist in elendem Zustand. Auch hier fehlt es vor allem an reichlicher Nahrung, zumal da die vier jüngsten Kinder schwer erkrankt sind. In wieder einer anderen Familie sind die 5 Kleinen hart und kränzlich, zwei davon tuberkuloseverdächtig. Wenn auch die Kinder von Zeit zu Zeit in Erholungsheime und Sanatorien geschickt werden, ist der Erfolg bald wieder dahin. Der Vater kann nur 4 Tage in der Woche arbeiten, hat also einen kleinen Verdienst. Ganz besonders fehlt auch hier an manchen Tagen die Milch vollständig. Es ist nur ein 2-jähriges Kind darunter, alle anderen haben, weil schon schulspflichtig, nach der neuen Verordnung keinen Anspruch auf Milch. In einer anderen Familie sind sechs Kinder von 7 bis 14 Jahren throphulose und unterernährt. Die ganze Familie bekommt täglich nur ein Viertelliter Milch. In einem weiteren Fall ist ein achtjähriges Mädchen seit der Geburt an Händen und Füßen gelähmt und in äußerst schlechtem Ernährungszustand. Das Kind ist zufrieden in seinem Lehnstuhl, fragt aber die Fürsorgeschwester bei jedem Besuch sehnsüchtig nach Milch zu einem Beel, weil es sonst fast gar nichts mehr essen kann. Eine aus Vater, Mutter und sechs 3-10-jährigen Kindern bestehende Familie erhält täglich 1 Liter Milch. Ein neunjähriges Töchterchen hat throphulose Augenentzündung und ist tuberkuloseverdächtig. Die anderen Kinder sind gleichfalls throphulose und unterernährt. Ein Kind hat seit zwei Monaten Keuchhusten. Die erste Ehefrau, Mutter dieser Kinder, ist an Tuberkulose gestorben, ein einjähriges Kind an Keuchhusten. Die zweite Mutter ist ebenfalls auf der Lunge nicht fest. Die Familie schwelmt in größter Gefahr, hat schon öfters durch die Fürsorgestellte Kranken- und Waisenmilch erhalten, aber das genügt nicht. Eine andere Familie besorgt für einen Säugling einen Liter Milch, aber vier Kinder von 6-12 Jahren bekommen an vielen Tagen keine, an anderen nur 1/2 bis 1/4 Liter Milch. Die Mutter leidet krank und unterernährt zu Beil. Eine andere Mutter klagt darüber, daß sie für ihre Wohlthätige Familie, darunter 4 schulpflichtige Kinder von 8-13 Jahren und ein vierteljähriges Mädchen täglich nur ein Viertelliter Milch bekomme. Dabei war die Mutter in diesem Sommer schwer krank. Ein 11-jähriges Töchterchen war wegen Unterernährung in der Schweiz, kam auch gut erholt zurück, sieht aber jetzt wieder so dünn und mager aus wie früher. Schließlich wird eine sehr arme Familie mit 6 Kindern erwähnt, wovon 4 schwer throphulose sind und täglich schwächer und bleicher werden. An manchen Tagen bekommen die 6 Kinder zusammen nur 1/2 Liter, wenn es hoch kommt, 1 Liter Milch.



Die erste Sitzung des Völkerbundes im Rahmenhauseaal in Bern.

Letzte Nachrichten.

Sachsen ruft Auslandsaufträge.

Berlin, 28. Dez. Wie der „Votalanz“ erfährt, reist der sächsische Wirtschaftsminister Schwarz in der nächsten Woche nach Holland und Belgien, um die wirtschaftlichen Beziehungen Sachsens zu diesen Ländern anders zu gestalten und möglichst Aufträge aus Holland und Belgien, sowie auch aus England und Frankreich für die sächsische Industrie zu erlangen, um dadurch der großen Arbeitslosigkeit in Sachsen entgegenzutreten.

Laibach, 28. Dez. „Novenska Narod“ meldet aus Luzern, es sei beabsichtigt, eine Verbindung der katholischen Parteien aller Länder unter Führung der katholischen Volkspartei in Italien herbeizuführen.

London, 28. Dez. Nach neueren Angaben übersteigt die Zahl der Arbeitslosen in England eine Million. Lloyd George hat in den Weihnachtstagen mit mehreren Ministern und Arbeiterführern Beratungen gepflogen.

Paris, 28. Dez. Hier verkantet, der Abenteurer L n n un zio sei in Fiume ermordet worden.

Berichtigung des WTB. Durch einen Uebermittlungsfehler ist die Kundgebung des päpstlichen Abgesandten Digno in Oberschlesien entfällt wiedergegeben worden. Es ist zu lesen: Allen Priestern jeglicher Nation wird unterzagt, im Abstimmungsgebiet Propaganda zu treiben, unbeschadet des Rechts, ihre private Meinung zu äußern und bei den Wahlen ihre Stimme abzugeben.

Zum Jahreswechsel

• empfehlen wir sämtliche
Neujahrs-Glückwunsch-
und Visitenkarten in jeder
Ausführung bei billigster
und schnellster Lieferung

BUCHDRUCKEREI WILDBADER TAGBLATT

Gebäude- Brandversicherung.

Die Gebäudebesitzer werden darauf aufmerksam gemacht, daß auch nach dem 31. Dezember 1920 noch Anträge auf Kriegsversicherung der Gebäude bis zu 800 % des Friedensversicherungsanschlages gestellt werden können.

Es wird ihnen dringend empfohlen, hievon Gebrauch zu machen, da bei den unzulänglichen Versicherungsanschlüssen sonst jeder Brandfall große Vermögensverluste verursachen würde.

Auch die sofortige Erhöhung der Mobilarsversicherungen ist dringend zu empfehlen.

Wildbad, den 28. Dezember 1920.

Stadtschultheißenamt: Böhner.

Wildbad:

Neujahrswunsch-Enthebungskarten

haben gelöst (in alphab. Ordnung):

Stadtschultheiß Böhner und Frau, Fel. Geschwister Böhner Villa, Elisabeth. Hotelier Böhner und Frau. R. Balz z. Sisch und Frau. Frau Bender. Oberpostsekretär Bernhard und Frau. Hugo Böding und Frau. Hotel- direktor Bopp und Frau. Ph. Bosh, Nachfolger. Stadt- pfleger Chr. Brachhold und Fam. Frau Joh. Brachhold We. Villa Johanna. S. Brachhold, Schreiner u. Frau. Bezirksnotar Brehm und Frau. Frau Emilie Daur. Wilh. Döttlinger und Frau. Bäckermeister Eisele und Frau. Pen- sion Eldorado. Fel. Julie Embach, Hotel Klump. Karl Egel und Frau. Fr. Fleck und Frau, Villa Jungborn. Fel. Geschwister Freund. Dr. med. Friz und Frau. Dent- ist Frizsche und Frau. Hoteldirektor Frizsche und Frau. Theodor Gac, Redakteur und Frau. Baron v. Gemmingen, Badkommissar und Frau. Hauptlehrer Gerag. Frau W. Großmann We. z. Hotel Post. Dr. med. Grunow und Frau. Kaufmann Karl Gutbub. Gasverwalter Güthler. Gerichtsvollzieher Hähle und Frau. Fel. Luise Hammer, Oberhebamme. Sanitätsrat Dr. Haußmann. A. Held u. Zähringer. Oberpostinspektor Herrmann u. Fam. Wilh. Hofmann, Cigarrengeschäft. Polizeiwachtmeister Horstheimer und Frau. Fel. Geschwister Horstheimer. Dr. med. Josen- hans. Hotelier O. Jüptner und Frau. Kaufmann Ludw. Rappmann u. Fam. Otto Karrer, Tapezier und Frau. Hotelier Chr. Kempf. Bahnhofkassier Kieferle und Frau. Speisemeister Kraupp und Frau. Ign. Kirchlechner, Auto- besitzer und Frau. Paul Kohler z. Ratskeller und Frau. Meßgermeister R. Krauß und Frau. Wilh. Krauß u. Frau. Villa Stolzenhöhe. Dr. med. Lindl und Frau. Bank- direktor Luber und Frau. Josef Mayer, Kfm. und Frau. Elektrotechniker Philipp und Frau. Bankdirektor Friz Roth und Frau. Karl Rath und Frau. Hotelier G. Rometsch und Fam. Frau Karl Schäuffelen. Adolf Schanz, Bau- meister. Chr. Schill, Baugeschäft und Frau. Stadttierarzt Schindler und Frau. Ernst Schrempf, Hotelier. Fel. Luise Schwäble, Villa Augusta. Fel. Ida Sizler, Villa Erle. Verwalter Staudenmaier und Frau. Karl Treiber, Bäcker- meister und Frau. Robert Treiber, Kfm. und Frau. Wilh. Treiber, Schuhgeschäft und Frau. Frau Postaff. Trinkner We. L. Bisseur, Rittmeister a. D. und Frau. Bauinspektor Vogt und Frau. Frau Baron von Wittgenstein. Haupt- lehrer Walz und Frau. Rich. Wegel, Bierbrauereibesitzer und Frau. Fr. Winkler und Frau. Cond. u. Cafe. Haupt- lehrer Wörner und Frau. Fel. Wolber, Villa Viktoria. Bahnhofsvorstand Zepf und Frau. Friz Klotz, Privatier und Fam. Fabrikdirektor Bronold und Frau.

4 Sahnen

hat zu verkaufen.

Otto Schrafft,
Gärtner,
Wilhelmstr. 149.

Porträt- Vergrößerungen

nach jedem Bilde fertigt an
in verschiedenen Malarten.

Baumann.

Herren

Stärke-Wäsche
liefert in 8-10 Tagen
Grosswäscherei
Schorpp.

Annahmestelle:
Witwe Volz
Wildbad
Wilhelmstr. 91.

Kaufe

Lumpen,
Zeitungspapier,
Kupfer,
Messing,
Blei,
Zinn u. s. w.

zu den höchsten Preisen.

Dörr, Zigarrenfabrik.

Bettmässen

Befelung garantiert sofort. Alter
und Geschlecht angeben. Auskunft
umsonst. Berandhaus Weßfalia,
Erdenschwid (Beit.) 207.

Felle!

für Leder wie
Pelz-
Fabrikation
kauft zu den
allerhöchsten
Tagespreisen

an.
Erich Maischhofer,
moderne Tierausstopferei.

Lindenstr. 52 Pforzheim Telephon 1501

Bekanntmachung

betreffend die Entrichtung der Umsatzsteuer
für das Kalenderjahr 1920.

Auf Grund des § 144 der Ausführungsbestimmungen zum Umsatzsteuergesetz werden die zur Entrichtung der Umsatzsteuer verpflichteten Personen, die eine selbständige gewerbliche oder berufliche Tätigkeit ausüben, die Gesellschaften und sonstigen Personenvereinigungen in Wildbad aufgefordert, die vorgeschriebenen Erklärungen über den Gesamtbetrag der steuerpflichtigen Entgelte im Jahre 1920 bis spätestens Ende Januar 1921 dem unterzeichneten Finanzamt schriftlich einzureichen oder die erforderlichen Angaben an Amtsstelle mündlich zu machen.

Als steuerpflichtiger Gewerbebetrieb gilt auch der Betrieb der Land und Forstwirtschaft, der Viehzucht, der Fischerei und des Gartenbaues sowie der Bergwerkbetrieb. Die Absicht der Gewinnerzielung ist nicht Voraussetzung für das Vorliegen eines Gewerbebetriebs im Sinne des Umsatzsteuergesetzes. Auch Angehörige freier Berufe (Ärzte, Rechtsanwälte, Notare, Schriftsteller, Künstler usw.) sind steuerpflichtig.

Auch kleinste Betriebe sind steuerpflichtig; eine Steuerbefreiung für Betriebe mit nicht mehr als 3000 M Umsätze besteht nach dem Umsatzsteuergesetz vom 24. Dezember 1920 nicht mehr.

Die Steuer wird auch erhoben, wenn und soweit die steuerpflichtigen Personen usw. Gegenstände aus dem eigenen Betriebe zum Selbstgebrauch oder -verbrauch entnehmen. Als Entgelt gilt in letzterem Falle der Betrag, der am Orte und zur Zeit der Entnahme von Wiederveräußern gezahlt zu werden pflegt.

Die Einreichung der Erklärung kann durch erforderlichenfalls zu wiederholende Ordnungsstrafen bis zu je 500 Mark erzwungen werden. Umwandlung in Haft ist zulässig. Wer meint, zur Erfüllung der Aufforderung nicht verpflichtet zu sein, hat dies dem Finanzamt rechtzeitig unter Darlegung der Gründe mitzuteilen (§ 202 der Reichsabgabenordnung).

Dem Steuerpflichtigen, der die Erklärung nicht rechtzeitig abgibt, kann ein Steuerzuschlag bis zu 10 v. H. auferlegt werden.

Das Umsatzsteuergesetz bedroht denjenigen, der über den Betrag der Entgelte wissentlich unrichtige Angaben macht und vorsätzlich die Umsatzsteuer hinterzieht oder einen ihm nicht gebührenden Steuervorteil erschleicht, mit einer Geldstrafe bis zum 20fachen Betrage der gefährdeten oder hinterzogenen Steuer oder mit Gefängnis. Der Versuch ist strafbar.

Zur Einreichung der schriftlichen Erklärung sind Bordrucke zu verwenden. Bis zu zwei Stück können von jedem Steuerpflichtigen bei dem unterzeichneten Finanzamt kostenlos entnommen werden.

Steuerpflichtige sind zur Anmeldung der Entgelte verpflichtet, auch wenn ihnen Bordrucke zu einer Erklärung nicht zugegangen sind.

Bei Nichteinreichung einer Erklärung, die im übrigen durch eine Ordnungsstrafe geahndet werden kann, ist das Finanzamt befugt, die Veranlagung auf Grund schätzungsweiser Ermittlung vorzunehmen. Die Steuererklärungen können beim Ortssteueramt Wildbad abgegeben werden.

Reutenbürg, den 27. Dezember 1920.

Finanzamt.

Benß, F.-A., gef. Stelle.

Brotkarten-Abgabe.

Donnerstag vormittag von 9-12 Uhr.

Die Krankenmehl-Karten

werden am Montag, den 3. Januar 1921 abgestempelt.
Städt. Lebensmittelamt Wildbad.

Papier-Holz,

jedes Quantum laufend zu kaufen gesucht.
Ausführliche Angebote mit Preis, Holzart, Stärke u.
unter Nr. 299 an die Exped. ds. Blattes erbeten.

Evang. Kirchenchor

Heute abend 8 Uhr
Singstunde.

Zu Sylvester!

Rumverschnitt

1/2 Flasche M. 50,

1/2 Flasche M. 27,

Echtes Schwarzwälder

Kirschwasser

1/2 Flasche M. 60,

1/2 Flasche M. 32,

1/2 Flasche M. 24,

Kammerkirsch

Zwetschgen-

Wasser

1/2 Flasche M. 55,

1/2 Flasche M. 30,

Echt Weinbrand

(Cognat)

1/2 Flasche M. 55,

1/2 Flasche M. 30,

Liköre:

Kümmel, Nuß

Pfeffermünz

Bergamotte

1/2 Flasche M. 35,

1/2 Flasche M. 20,

Liköre

von Galewsky usw.

Pfannkuch & Cie.

Schuhhaus Wilh. Treiber, Wildbad.



MERCEDES

Fritz Ernst, Schneidermeister

Pforzheim, Ecke Zerrenner- und Baumstrasse.

Werkstätte für erstklassige
Herrenbekleidung

2819 — Telefonruf — 2819.

Stofflager nur guter Stoffe in unerreichter
Auswahl.

Schnellste Lieferung bei möglichem Preis.

Auf Wunsch komme persönlich. — Muster zu Diensten.

Letzte amtliche Kurse

(ohne Gewähr) mitgeteilt von der

Direction der Disconto-Gesellschaft
Zweigstelle Wildbad

früher Stahl & Federer, Aktiengesellschaft Filiale Wildbad.

Staatspapiere.		Pfandbriefe.	
5% Deutsh. Reichsanleihe	77.30	4% Bayer. Hypotheken-u.	
4% dergl.	66.30	Wechselbank	107.50
5% L. Deutsche Schatzanw.	—	4% Frankl. Hypothekenbk.	101.10
4% dergl. p. L. 4. 1924	90.60	3 1/2% dergl.	88.30
Deutsche Sparpr.-Anl. 1919	91.50	4% Prkt. Hypoth.-Creditv.	98. —
4% Preuss. Konsols	62.50	3 1/2% dergl.	87.50
3 1/2% dergl.	53.50	Industrie-	
3% dergl.	51.50	Obligationen.	
4% Bad. Staats-Anleihe	76.50	4 1/2% Bad. Anilin- u. Sodaf.	116. —
3 1/2% dergl.	62.75	5% Chem. Fabr. Griesheim	108. —
4% Württ. Staats-Anleihe	77. —	4 1/2% Allg. Elektr.-Ges.	104. —
3 1/2% dergl. v. 1875.	92. —	5% D. Uebersee-El.-Ges.	—
3 1/2% dergl. v. 1879/80	76.50	4 1/2% Maschinenf. Essling	105.50
1885/90	—	4 1/2% M. Hohner A.-G.-Obl.	102. —
3 1/2% dergl. v. 1903 u. ff.	65. —	Aktien.	
3% dergl.	67. —	Darmstädter Bank	180.25
Städte-Obligat.		Deutsche Bank	325. —
4% Baden-Baden	—	Disc.-Kommandit Anteile	245. —
3 1/2% dergl.	—	Dre-dner Bank.	219.75
4% Darmstadt	87.75	Hoehmer Bergb.-Gesamst.	—
3 1/2% dergl.	—	Deutsch-Luxamb.-Bergw.	404.50
4% Esslingen	98. —	Geisenkirchener Bergwerk	399.75
4% Frankfurt a. M.	106.25	Geisenkirchener Gussstahl	545. —
3 1/2% dergl.	93. —	Harpener Bergbau	577.50
4% Freiburg i. Br.	—	Mannesmann	605. —
3 1/2% dergl.	77. —	Phoenix Bergbau	671.50
4% Karlsruhe i. Bad.	—	Allg. Elektr.-Ges.	811. —
3 1/2% dergl.	75. —	Bad. Anilin u. Sodafabr.	570. —
4% München	—	Chem. Fabrik Griesheim	415. —
4% Pforzheim	88. —	Daimler Werke	289.50
3 1/2% dergl.	—	Maschinenfabrik Esslingen	339. —
4% Stuttgart	97.50	Gebr. Jungmann	319.90
3 1/2% dergl.	82. —	Magirus	347. —
4% Ulm a. D.	—	Siemens u. Halske	349.50
3 1/2% dergl.	—	Hamburg-Amerika-Pak.	195. —
Pfandbriefe.		Nordd. Lloyd	194. —
4% Württ. Hypothekenbk.	108. —	Devisen.	
3 1/2% dergl. verlosbar	92.50	Amerika	70. —
3 1/2% dergl. per 1912/15	89. —	England	253. —
4% Württ. Kreditverein	103. —	Frankreich	425. —
3 1/2% dergl. - ganzjährig	89. —	Holland	2285. —
3 1/2% dergl. - halbjährig	98. —	Schweden	1100. —

Getrocknetes Hühner-Ei
aus frischen Eiern hergestellt
Paquet 2 Mark zu haben in
Grossmanns Delikatessengesch.

Zu Sylvester!

Flaschen- Weine

Kaiserstühler

weiß M. 13.50,

rot M. 15. —

Ortenberger

M. 15. —

Durbacher

M. 16. —

Tischwein, rot

M. 15. —

Zeller, rot

M. 18. —

Malaga

1/2 Flasche M. 20. —

Portwein

1/2 Fl. M. 15. — u. 20. —

Schaumweine

Söhnlein, Rheingold

Deinhard Riesling

Pfannkuch & Cie.